



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 115.

Welzheim, Sonntag den 29. Juli,

1883.

□ Die für unsere Gegend vorzugsweise interessirten Eisenbahnzüge fahren vom 1. Juni 1883 an zu folgenden Tageszeiten:

A. Stuttgart-Walen.

Stuttgart Abg.	4 30.	7 0.	10 0.	1 55.	3 20.	5 42.	7 20.
Cannstatt "	4 41.	7 27.	10 13.	2 6.	3 31.	5 51.	7 33.
Waiblingen "	5 2.	8 35.	10 40.	2 30.	4 5.	6 7.	8 7.
Schorndorf "	5 36.	9 58.	11 20.	3 9.	6 38.	8 30.	8 47.
Gmünd "	6 18.	12 16.	3 57.	7 4.	9 45.		
Walen Ank.	7 5.	1 12.	4 52.	7 42.	11 10.		

B. Walen-Stuttgart.

Walen Abg.	6 46.	5 35.	1 18.	5 26.	8 18.
Gmünd "	4 45.	7 26.	7 37.	2 8.	6 19.
Schorndorf "	5 33.	7 55.	9 1.	2 51.	7 9.
Waiblingen "	6 15.	8 23.	10 18.	3 42.	7 53.
Cannstatt "	6 37.	8 39.	11 1.	4 11.	8 21.
Stuttgart Ank.	6 45.	8 45.	11 15.	4 20.	8 30.

Der Fahrplan der Welzheimer Postfahrten zwischen Welzheim und Schorndorf über Haubersbrunn ist von genanter Zeit an wie nachstehend angegeben festgesetzt worden:

- a. Aus Welzheim 3, 25. Vorm., 4, 20. Nachm.
 in Schorndorf 5, 10. " 6, 5.
- b. Aus Schorndorf 11, 35. Nachm., 9, —. Nachm.
 in Welzheim 1, 55. " 11, 20. "

Tages-Neigkeiten.

Stuttgart, 26. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte die Beerdigung des Kriegsministers v. Wundt. Schon eine Stunde früher drängten sich Tausende von Menschen in den Straßen, die der Leichenzug passieren mußte. Kurz vor 3 Uhr hielt Herr Oberkonsistorialrath Dr. v. Wittich im Trauerhause einen kurzen Gottesdienst, bei dem die Familienangehörigen sowie eine Anzahl höherer Offiziere, die Minister und andere Personen von Rang zugegen waren. Den Leichenzug eröffneten zwei Schwadronen des Ulanen-Regiments „König Karl“ mit der Standarte und ein Bataillon des Grenadier-Regiments „Königin Olga“ mit der Fahne unter dem Kommando des Generalmajors v. Witte. Beide Regimentkapellen spielten Trauermärsche. Zu den beiden Seiten des Leichenzuges schritten acht Unteroffiziere. Der Sarg war unter der Fülle von herrlichen Palmen und Kränzen, darunter solche von J. J. M. dem König und der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses, vollständig unsichtbar. Hinter dem Sarge schritt der persönliche Adjutant des Verstorbenen, Hauptmann Bilfinger, welcher auf einem Rissen die Orden des Dahingeshiedenen trug. Ein Armeegendarm führte das aufgeäumte Leibpferd am Zügel, Oberkonsistorialrath Dr. v. Wittich folgte mit den beiden Söhnen des Verstorbenen, von denen der ältere Lieutenant, der jüngere einjährig-Freiwilliger im Inf.-Reg. Nro. 125 ist, und den Verwandten. An der Spitze der Generalität schritt Generaladjutant v. Spitzberg als Vertreter S. M. des Königs. Die Königin und Herzogin Vera waren durch ihre Hofmarschälle vertreten. Von den Generalen und den Stabsoffizieren aller Regimenter des württemb. Armeecorps fehlte wohl Niemand im Zuge, die Offizierkorps der hiesigen und Ludwigsburger Regimenter waren in corpore erschienen, die anderen Regimenter hatten Deputationen geschickt. Von den Ministern folgten v. Witt-

nacht, v. Faber und v. Hölder, ebenso der Präsident der ersten Kammer Fürst von Waldburg-Zeil, Mitglieder beider Kammern, Beamte aus allen Ministerien, Mitglieder des diplomatischen Corps, das Präsidium des württemb. Kriegerbundes u. s. w., dann kamen Deputationen von Mannschaften der Schloßgarde, der Gendarmerie, sowie verschiedener Regimenter des Armeecorps. Den Schluß des Zuges bildeten eine Reihe von Equipagen, darunter auch diejenige des Prinzen Weimar. Am Eingang des Fangelbachfriedhofes wurde der Sarg von dem Krieger- und Sängerbund mit dem Choral „Nun ruh im Frieden“ empfangen. Nach der Grabrede des Oberkonsistorialraths Dr. v. Wittich, in der die Verdienste des Verstorbenen in gebührender Weise hervorgehoben wurden, gab das Infanteriebataillon des Kondukts die Ehrensalven ab, die donnernd von den Bergen wiederhallten. Zum Schluß intonirte eine Militärkapelle einen Choral.

Cannstatt, 26. Juli. Heute Nachmittag sah eine Frau auf dem Wasen, wie in der Nähe der Insel eine Weibsperson in den Neckar sprang; sie rief sofort nach Hilfe, allein dieselbe kam zu spät; beim Gittersteg zog man die Ertrunkene, welche etwa 30 Jahre zählen mochte, entsetzt aus dem Neckar. Ein in der Rocktasche gefundener Brief trägt die Unterschrift Marie Widmann, enthält aber keinen Ortsnamen.

Von der Jagst, 26. Juli. Wie wenig rathsam, ja mißlich es ist, wenn ein Haus von sämtlichen Bewohnern gleichzeitig verlassen wird, das hat im Laufe dieser Woche eine Familie in einem Städtchen an der Bühler zu ihrem Schaden erfahren. Am Dienstag war in Bellberg Hochzeit, die Bewohner eines dortigen Hauses waren Nachts alle beim Festmahl. Diese Gelegenheit nahm ein Langfinger wahr, er drückte um Mitternacht die Fensterscheiben an der Wohnstube ein, stieg ein, erbrach Kisten, ohne etwas ihm Passendes zu finden, nahm aber schließlich ein ganzes Bett mit. Leider sind keine Spuren zur Ermittlung des Diebs vorhanden.

Grailheim, 26. Juli. Der im Oberamtsgefängnis ausgebrochene Sträfling Brunniger, welcher sich immer noch in unserer Gegend herumtreibt, wollte gestern eine Frau von Tiefenbach berauben und gelang es derselben nur noch mit knapper Noth, zu entfliehen. Sie schlug sofort Lärm im Dorfe und es sammelte sich dann der größte Theil der Männer des Orts, bewaffnet mit Gewehren, Prügeln, Sensen und Mistgabeln, es wurde eine großartige Streife unternommen, es gelang aber leider nicht, des Gesuchten habhaft zu werden. Brunniger hat bei seinem Einbruch in Tiefenbach auch einige große Messer gestohlen, so daß es immerhin sehr gefährlich ist, mit diesem Spitzbuben zusammenzutreffen.

Heilbronn, 26. Juli. Eine glückliche Hand hatte ein wohlhabender Kaufmann aus Jfsfeld. Derselbe bezog vor ganz kurzer Zeit von Herrn J. Gumbel a. M. ein badisches 100 Thalerloos und war bereits vor 8 Tagen in der angenehmen Lage, bei demselben Bankhaus den auf das Loos gefallenen Gewinn von 12,000 M. erheben zu können.

Heilbronn, 27. Juli. Einem vom 24. ds. datirten Privatbriefe aus Tölz entnehmen wir recht Erfreuliches über das Befinden unseres Herrn Oberbürgermeisters. Es ist in dem Schreiben u. A. gesagt: „Seit den letzten Tagen namentlich ist zunehmende Frische, ja Verjüngung merkbar. Gestern

und heute hat er z. B. Bergtouren von zwei Stunden und mehr gemacht, während er zu Anfang seines Hierseins vor drei Wochen wegen starker Athembeschwerden nur mit Anstrengung vor seiner Wohnung gehen konnte. Wenn es so fortgeht, wird er mit guter Hoffnung auf völlige Genejung von hier scheiden. . . .“

Vom mittleren Neckar, 26. Juli. Der andauernde Regen, verbunden mit kalten Regenschauern, schiebt das Erntegeschäft immer mehr hinaus. In unserer ganzen Gegend steht das Feld überaus üppig und läßt nach Quantität, wo der Hagel nicht geschadet hat, ein überaus günstiges Resultat erwarten. Die Qualität wird wohl durch die letzten Schlagregen, welche die Früchte wie gewalzt niedergelegt haben, etwas leiden. Die Kartoffel stehen sehr schön, sind gesund bis jetzt und liefern an Frühkartoffeln schon einen schönen und gesunden Ertrag.

— In **Meidelsheim (Marbach)** wurden dem Dekonomen Wunsch in seiner schön stehenden Hopfenanlage, jedenfalls von rachstüchtiger Hand, an 65 Stangen die Ranken hart am Boden abgeschnitten und somit ihr Ertrag für heuer vollständig vernichtet. Bestimmter Verdacht der Thäterschaft ist vorhanden, aber Beweise fehlen bis jetzt.

— Ein Gemeinderath in **Rottenburg**, rüstig und bei guter Gesundheit, auch geistig nicht schwach, bestellte sich einen — Sarg, und gestern brachte ihm der Schreiner solchen ins Haus. Der Löchtermann des Betreffenden soll an diesem Möbel seines Schwiegervaters gerade keine Freude haben.

Reutlingen, 25. Juli. Als Beweis für die Fruchtbarkeit des heurigen Jahrganges wurde uns heute eine schöne gesunde Rosa-Kartoffel gebracht, welche 380 Gramm wiegt; gewiß eine Seltenheit um Jacobi.

Aus dem Oberamt Niedlingen, 25. Juli. In **Buchau** verunglückte gestern ein fünfzigjähriger Arbeiter, ein armer Familienvater beim Torfstechen im Staatsried durch einen Fall in einen Graben so schwer, daß er heute seinen Geist aufgab. — In **Daugendorf** wollte sich ein Schuhmacher mit einem Messer den Hals abschneiden, was ihm jedoch nicht ganz gelang. Da ihm bald ärztliche Hilfe zu Theil wurde, so glaubt man ihn vielleicht noch am Leben erhalten zu können. — In **Ertingen** erhängte sich ein 35jähriger Mann, der in den besten Verhältnissen lebte.

— In **Blümlingsweiler, Gemeinde Dankelsweiler (Ravensburg)** wurde am Mittwoch der Bauer Joseph Müller auf freiem Felde am Pflug vom Blitz erschlagen: Dabei wurden ihm die Kleider fast vollständig vom Leibe gerissen und zerfetzt, die Taschenuhr unter Beschädigung am Zifferblatt und Rande mehrere Schritte weit fortgeschleudert. Der die Mähne treibende 10jährige Knabe des Getödteten wurde zu Boden geworfen, ohne jedoch Schaden zu leiden, während ein neben dem Pflug gehendes 9jähriges Mädchen aufrecht blieb. Die 4 vor den Pflug gespannten Ochsen wurden ebenfalls zu Boden geworfen, jedoch auch nicht beschädigt. mit der Ausnahme, daß einer der beiden zunächst am Pflug gehenden einige Brandwunden auf dem Rücken erhielt.

Mannheim, 25. Juli. Im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus ist der Typhus in höchst beunruhigender Weise ausgebrochen und hat namentlich in bedauerlichem Maße Beamte und Bedienstete ergriffen. Gestern waren allein von diesen 14 erkrankt, heute ist die Zahl leider auf 19 gestiegen. Der Verwalter des Krankenhauses, Sichelshöffer liegt an dieser Krankheit bereits seit 4 Wochen schwer darnieder und sein Zustand gibt zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung. Ueber die Ursache der Krankheit ist man nicht im Zweifel; der Grund soll der sein, daß man einen neuen Anbau auf einen durch Fäkalstoffe vollständig infizierten Boden aufgeführt hat, ohne denselben erst gehörig auszuheben und mit gesundem Fundament zu versehen. In der hiesigen Bürgerchaft werden naturgemäß die schärfsten Kritiken laut und man hegt die Befürchtung, daß die Krankheit nicht auf das Krankenhaus beschränkt bleiben werde. Diese Besorgniß wird hoffentlich unbegründet sein, da seitens der Sanitätsbehörde die umfassendsten Vorichtsmaßregeln getroffen sind und man n. a. die Evakuierung der Kranken nach dem über dem Neckar liegenden Holsirspital ins Auge gefaßt hat.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser wird am 14. Septbr. eine große Parade über das vierte Armeecorps auf dem Schlachtfeld von **Kobach** abhalten. Am folgenden Tage

findet dann **Corpsmanöver** des oben genannten Armeecorps zwischen **Merseburg** und **Raumburg** statt.

— Ueber das Befinden der Kaiserin wird aus **Koblenz** berichtet: Die Kaiserin hält hier täglich gastliche Tafel und macht allabendlich Ausfahrten, bei welchen sie fast immer ihrer eigenen Schöpfung, den jetzt im vollsten Schmucke prangenden Rheinanlagen, einen Besuch abstattet. Wenn auch das Allgemeinbefinden der hohen Frau durchaus zufriedenstellend ist und namentlich ihr Aussehen einen durch den hiesigen Aufenthalt wesentlich erfrischten Eindruck macht, so sind doch die schweren körperlichen Leiden noch nicht überwunden. Namentlich ist die Kaiserin nicht im Stande, selbstständig zu gehen, so daß sie auch bei den gastlichen Veranlassungen nur sitzend die Gäste bewillkommet und verabschiedet, während ihre persönliche Theilnahme an der Tafel durch den Gesundheitszustand nicht gestattet ist. Hoffen wir, daß die angebahnte Besserung sich fortichreitend entwickelt und daß vor allem nach der zum 8. August in Aussicht genommenen Beendigung des hiesigen Aufenthalts die Kaiserin wesentlich gesundet nordwärts fahren wird.

— Der König von **Spanien** beabsichtigt, im Laufe des Monats **September** dem Berliner Hof einen Besuch abzustatten, und hat von diesem seinem Vorhaben her bereits Anzeige gemacht.

Berlin, 27. Juli. Gegenüber einer Bemerkung der Blätter betreffend die Uebertragung der preussischen Bahnen an das Reich erinnert die Nordd. Allg. Ztg. an die Aeußerung des Ministers der öffentlichen Arbeiten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. Dezember 1879, er habe nicht wahrgenommen, daß die Ausführung des Gedankens eines Reichseisenbahnprojectes bei den übrigen verbündeten Regierungen großen Anklang gefunden habe. Die Norddeutsche meint, der Minister würde heute auf eine bezügliche Anfrage die gleiche Antwort ertheilen.

Berlin, 27. Juli. Der Gesandte von **Schlozer** begibt sich heute Nachmittag nach **Potsdam**; derselbe wird dort vom Kronprinzen empfangen werden.

Oesterreich-Ungarn, Wien, 25. Juli Königin **Marie Christine** von **Spanien** hat heute Vormittag von **Baden** aus mit ihren beiden Töchterchen die Rückreise nach **Spanien** angetreten.

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von

Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Nichts, was meiner Liebe gleich käme? fragte sie, ihre Augen verständnißlos zu ihm aufschlagend; "Ich glaubte, es sei jetzt **Friede, Eduard?**"

"Ja, Frieden im Lande. Aber ich meine einen anderen, ich meine den inneren Frieden. Sie kennen nicht die Stürme, welche noch vor kurzem mein Herz umtobten, und ich will Sie mit der Erklärung derselben nicht betrüben. Erst seitdem ich Ihnen gegenüberstehe, seitdem mir aus ihren Augen der Seelenfrieden winkt, seitdem mir der Athem Ihrer Sprache wie der Hauch des Friedens umweht, erst seit dieser Zeit fühle ich mich hingezogen in jenes Reich, in welchem es einen Frieden der Seele und — der Liebe gibt." Ihre Hand ergreifend, blickte er ihr innig-sehend in die Augen und fuhr fort: "Sie werden Geduld mit mir haben müssen, **Florentine**, meine Augen müssen sich erst an den Glanz des Friedens und der Liebe gewöhnen."

"Ich will mich gedulden, **Eduard**, denn es wäre mein Todt, Sie verlieren zu müssen." Und in stürmischer Aufwallung ihres heiß rollenden Blutes schlang sie ihre Arme um seinen Nacken, während es wie glühende Lava von ihren Lippen floß: "Ich bin Deine Sklavin, **Eduard**, Alles was ich besitze, gebe ich hin, Alles opfere ich Dir, um Deiner Liebe willen. Laß uns von hier fliehen und in mein Vaterland ziehen, heute noch, **Eduard**. In die Zone der herrlichen **Normandie** laß uns gehen, in ihren blühenden Gärten wird sich Deine Stirn wieder glätten, in ihrer balsamischen Luft wird Dein Herz zu neuem Leben aufgehen, dort bist Du vor den Kleinbürgerlichen **Morotten** und vor den Vorurtheilen

Deiner Landsleute geschützt, dort empfängt Dich eine liebende Gattin — ein trautes Heim.

Eduard belächelte den bunten Farbenschimier ihres Phantastiegemäldes, aber es war auch andererseits zu verlockend, als daß es nicht auf ihn seine Wirkung ausgeübt hätte. Ein überströmender Dankesausdruck wurde ihm noch durch ihre Liebkosungen zu Theil, als er ihr erwiderte: „Florentine, ich bin Dein und folge Dir!“

So erfreuend das Bild gewesen, welches soeben an unserm Auge vorübergezogen, so betrübend ist jenes, welches wir jetzt sehen werden.

Wir kehren in das Haus Wohlmanns zurück, und der Einblick in das Innere desselben zeigt uns ein weinendes Mädchen an der Bahre ihres Vaters.

Das Schicksal hatte Alwine schwer heimgesucht. Als sie unter den aufregenden Eindrücken des von dem Packmeister erregten öffentlichen Aergernisses nach Hause zurückgekehrt war, galt ihr erster Gedanke ihrem Vater. Sie trat in das Krankenzimmer und an das Lager desselben. Aber in jenen weit geöffneten Augen lag nicht mehr jenes Stilllächeln, mit welchem er stets die Tochter empfing, kein liebender Arm streckte sich aus, um sie zu umfassen, seine Lippen vermochten sich nicht mehr zu einem Grusse zu öffnen, eine Herzlähmung hatte den Lebensfaden zerschnitten, Gott hatte ihn zu sich gerufen.

Er war mit einer beseligenden Täuschung in ein besseres Leben eingetreten. Er hatte seine Tochter glücklich gewähnt, und nun war sie doppelt elend.

Sie saß an seiner Bahre und benezte mit ihren Thränen die seidene Hülle. Erst jetzt fühlte sie sich verwaist und — schutzlos.

Jedoch der Duell der Thränen ist dergestalt, daß er selbst unter den härtesten Schicksalsschlägen versiegt. Jedes trauernde Herz weiß sich zu resigniren und in das Unvermeidliche zu fügen.

Mit den Vorbereitungen zur Beerdigung beschäftigt, empfing Alwine am nächsten Tag einen an ihren Vater adressirten Brief. Sie war zur Oeffnung der Correspondenzen schon während der Krankheit ihres Vaters berechtigt und durchlas das Schreiben, welches wie folgt lautete:

„Sehr geehrter Herr Wohlmann! Das Einzugsfest, welches ich mir so goldig ausgemalt, ist leider zu einem Trauerfest geworden. Wie sehr habe ich mich gefreut, in das Haus meines Wohlthäters zurückkehren zu können, und jetzt diese bittere Wendung der Dinge, hervorgerufen durch die Insulten eines Verworfenen. Nachdem über meine Familienverhältnisse so Ungünstiges an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, habe ich einsehen gelernt, daß ich fortan keine Vertrauensstellung in ihrem Geschäft bekleiden kann. Ich vermag Ihnen nicht zu schildern, wie weh es mir that, ohne Abschied von Ihnen geschieden zu sein; aber würde das Trennungsweg durch ein vorheriges Wiedersehen nicht noch verschlimmert werden? Wohl weiß ich, daß sie mich trotz der Vorgänge, die Ihnen durch Ihre Fräulein Tochter bekannt sein werden, wieder in Ihr Geschäft aufgenommen hätten, aber ich hielt es für ungerechtfertigt, ein Opfer zu verlangen, durch welches Ihr Geschäft in Schaden käme. Und dann, Herr Wohlmann, bin ich nicht Egoist genug, von Ihnen ein zweites Opfer zu erbitten, ein Opfer, ohne das ich in Ihrem Hause nicht hätte für die Dauer existiren können. Ich wage es nicht auszusprechen, was schon damals, als ich noch in Ihrem Geschäft war, mein erster und heißester Wunsch gewesen, denn ich weiß, daß ich nichts als ein mitleidiges Lächeln erzielen würde. Eine unvorhergesehene Wendung des Schicksals hat noch in der letzten Stunde meinen Entschluß, von Ihnen zu scheiden, befestigt, und ich hoffe zu Gott, daß ich die Ursache haben werde, den jetzt betretenen Weg zu bereuen. Sie sagten mir einst, Herr Wohlmann, daß Sie mich wie einen Sohn lieb gehabt hätten; nehmen Sie von mir die Versicherung, daß ich Sie stets wie einen Vater verehren und Ihnen in Ewigkeit eine dankbare Erinnerung bewahren werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Hammerfest (Norwegen), 25. Juli. Eine Meldung der ungarischen Post besagt, daß der ungarische Reisende Stoll am 23. Juli am Nordkap angelangt sei und in der Nacht vom 24. Juli auf den 25. Juli die Mitternachtssonne

beobachtet habe. Das Schauspiel war prachtvoll; auch zwei Sonnenflecken wurden von ihm wahrgenommen.

— Der kühnste Schwimmer der Welt, Capitän Webb, ist ertrunken. Ein Telegramm des „B. T.“ meldet unterm 25. d.: Capitän Webb, welcher den Aermel-Canal im Jahre 1875 durchschwamm, ertrank gestern bei dem Versuche, den Niagara-Katarakt für 10,000 Dollar zu durchschwimmen. Eine ungeheure Volksmenge war anwesend. Die Eisenbahnen, welche die Wette Webb's arrangirt hatten, brachten viele Extrazüge. Webb sprang gerade unterhalb der Fälle ins Wasser, tauchte bald auf und durchschwamm die Stromschnellen erfolgreich, bis er die riesigen Wirbelstrudel erreichte, welche ihn hinabzogen. Webb arbeitete auf das Riesigste gegen die kreisenden Wirbel, bis die Kräfte nachließen, worauf er unter sank.

— Die böse Hausfrau. In Nevada brach, wie die in S. Paulo erscheinende deutsche Zeitung „Germania“ erzählt, kürzlich ein Bär in ein Haus ein. Der Hausvater war abwesend und seine Gattin glaubte, er sei es und komme betrunken nach Hause. Sie hielt sich nicht erst damit auf, Licht anzuzünden, sondern begann die energische Thätigkeit ihrer Zunge ohne Weiteres walten zu lassen. Als der Bär schließlich das Haus verließ, hörte er nicht eher auf zu laufen, als bis elf Meilen zwischen ihm und dessen Bewohnerin lagen; sein Aussehen aber war derart, daß die anderen Bären ihm wochenlang aus dem Weg gingen. — Recht amerikanischer Humor.

Handel und Verkehr.

Gaildorf, 26. Juli. Der heutige erste Schweinmarkt hier hat sich als Keulung über das anfängliche Erwarten gut eingeführt. Wenn die Zufuhr, wie das erstemal nicht anders zu erwarten war, auch nicht groß war, so ging doch der Handel darü. um so rascher. Die heigesteuerten ca. 60 St. Milchschweine waren in kurzer Zeit verkauft zur besten Zufriedenheit der Verkäufer. Die Preise bewegten sich zwischen 24—35 M. per Paar. Die im Verhältnis zur Zufuhr zahlreich anwesenden Kaufkünftigen konnten ihren Bedarf weit nicht decken, ebenso ein Oberländer Händler, der ca. 40 Stück aufkaufen wollte, aber zu spät kam. Von den Verkäufern, ein Rappoldshofer und aus der Graalzheimer und Ellwanger Gegend, wurde bedauert, daß sie nicht mehr auf den Markt gebracht. Im Allgemeinen waren die Marktbesucher animirt und wird der nächste Markt stark befahren werden und zwar, wie wir hören, besonders aus dem Fischach- und dem Roththal; die heute anwesenden Händler werden, ermuntert durch den raschen und guten Abzug, größere Partien zu Markte bringen, so daß die Käufer auf dem nächsten Markt ihren Bedarf nach Auswahl kaufen können. Im Interesse von Verkäufern und Käufern wird es wohl sein, wenn sich dieselben spätestens um halb 4 Uhr Morgens zum Beginn des Marktes einkfinden. Der erste Versuch ist also gelungen und wünschen wir dem Markte fernerhin Bestand und lebhaften Verkehr!

Auch der heutige Wochenmarkt war recht lebhaft und Butter in Menge hergebracht und verkauft, anfänglich zu M. 1, später zu 90—95 S. pro Pfd., Eier 9—10 S. pr. 2 St., Kartoffeln 7 S. pr. Pfd., Schmalz fehlt immer noch auf dem Markt. Stachelbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Kettiche und Gemüse waren feil geboten und wurden gekauft. Der Wochenmarkt wird gewiß lebensfähig, wenn die werthen Hausfrauen im Laufe der Woche nur ihren allernöthigsten Bedarf durch die Händlerinnen, am Wochenmarkt selbst aber ihren Hauptbedarf einkaufen. Auf einem Wochenmarkt lassen sich viel eher die Preise richtig nach Angebot und Nachfrage reguliren, als bei dem Hausirhandel, bei dem zu den guten Preisen hin die liebe Hausfrau auch noch schmieren muß! — In jüngster Zeit hört man vielfach in Frauenkreisen die Frage besprechen, warum denn in Gaildorf die Milch immer 3—4 S. das Liter theurer sei, als in den Nachbarstädten? Das Futter ist bis jetzt vorzüglich und in Menge, was wenigstens Gaildorf anbelangt, gerathen und an Milch derzeit kein Mangel — warum aber die Milch nicht billiger wird, könnte vielleicht aus dem Kreise der Produzenten beantwortet werden. Unsere werthen Hausfrauen sind am Ende auch von der Streifsucht der Stuttgarter Schreiner angesteckt und möchten wohl einen Milchstreik provoziren; wenn nur der liebe unvermeidliche Morgenkaffee nicht wäre! Es wäre wünschenswerth, daß auch in Welzheim Versuche mit einem Wochenmarkt und Schweinmarkt eingeführt würden.

Welzheim.

Die aus der Gantmasse des R. Breuninger hier erkauften Waaren kommen nach der Ernte zum Verkauf, wovon ein geehrtes Publikum von Stadt und Land jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Jeden Donnerstag
(von Morgens halb 4 Uhr an)

**Gaidorf. Schweinmarkt
und
Wochenmarkt,**

wozu Käufer und Verkäufer eingeladen werden.

In allen Buchhandlungen und bei allen Kalenderverkäufern ist zu haben:

**Schwaben-Kalender
für 1884**

mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs von Württemberg.

Preis 25 Pfennig.

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Welzheim.

Alten Unterländer Wein von verschiedenen Jahrgängen

1882er Wolfsbirnen-Most,

1882er Apfel-Most,

glanzhell und ganz rein gehalten, hält schoppen- und hektoliterweise bestens empfohlen.

Elias Greiner.

Welzheim.

Um Färbungen

vorzubeugen, meiner werthen Kundschaft zur Kenntniß, daß ich meine Färberei wie bisher fortbetreibe, und empfehle mich aufs Angelegentlichste.

J. Bareiß, Färber.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Für ein Schirmgeschäft

werden 2 tüchtige fleißige, im Hand- oder Maschinen-Nähen erfahrene jüngere Mädchen, bei Kost und Wohnung im Hause zu gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht — und gibt nähere Auskunft
Herr. Chr. Bilfinger, Welzheim.

**Stollwerck'sche
Brust-Bonbons**

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
Welzheim bei

Apoth. Bilfinger,
in Lorch bei
Apoth. C. Seeger.



J. Andel's
neu entdecktes

Überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur mehr übrig bleibt.

Recht und billig zu haben in Prag

in **J. Andel's Droguerie,**

13 „zum schwarzen Hund“, Fußgasse 13.

In Welzheim bei
Herrn Wm. Bilfinger.

Handwerker-Bank e. G.
Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, die Monatsbeiträge an den Kassier, Kaufmann Bilfinger zu bezahlen.

Geld à 4 1/2 % gegen I.
Hypothek beschafft
Güterzieler kauft
billig
D. Sternglanz
beim Vereinshaus Gmünd.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Herr. Chr. Bilfinger, Welzheim.
D. Bilfinger, Lorch.
C. G. Breuninger, Rudersberg.
Carl Beil, Schornborn.

Tüchtige Agenten

werden bei lobendem Verdienste für den Verkauf von im deutschen Reich gefällig gestatteten Staats- und Prämien-Loosen auf Theilzahlungen gegen gute Provision und fixem Gehalt angestellt. Franko-Offerten zu richten an die Filiale der Bankvereinigung Grän & Co., Frankfurt a/Main.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kiry's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Alteit-Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco. — Besäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Kiry's Naturheilmethode erschien die 100. Aufl., Subst.-Ausgabe, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Frankfurter Goldcours
vom 27. Juli 1883.

20 Franken-Stücke	23—26
Engl. Sovereigns	16. 20—24
Russ. Imperiales	20. 41—46
Dufaten	16. 72—77
„ al marco	9. 70G.u.f.
Dollars in Gold	9. 63—67
	4. 17—21